

Leonhard von Muralt: *Der Historiker und die Geschichte*. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge. Zürich (Verlag Berichthaus) 1960. XVI, 352 S., 1 Bild.

Der Name des Züricher Historikers Leonhard von Muralt ist unlöslich mit der neueren Forschung auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte verknüpft. Die Zwingli-Ausgabe, die Ausgabe der Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz und die Zwingliana sind Zeugnis der Bedeutung dieses Forschers für die reformationsgeschichtliche Arbeit. Als Festgabe zu seinem 60. Geburtstag (17. 5. 1960) haben Freunde Muralts eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen vorgelegt, die einen Eindruck von der Weite der Arbeit und der Tiefe des historischen Denkers vermitteln. In drei Abteilungen werden Beiträge aus den verschiedensten Bereichen dargeboten, die nun auch die geistigen Grundlagen der exakten Einzelforschung sichtbar werden lassen. Im Vorwort heißt es: „Die Welt, in die sich der Historiker hineinversetzt findet, ist kein harmonischer Kosmos, sondern eine Welt der Widersprüche und der Entgegensetzungen. Deshalb ist auch seine Erkenntnis bei allem Streben nach der Wahrheit nicht in engerem Sinn objektiv, bleibt vielmehr persongebunden und personbezogen. Man wird es dabei nicht als Zufall ansehen, daß Ihnen von allen neueren Historikern Ranke am liebsten geworden ist“ (S. VII f.). Wie sehr Ranke M. beschäftigt hat, zeigen die beiden, in dem vorliegenden Band wieder abgedruckten Studien: „Zum Problem ‚Freiheit und Notwendigkeit‘ bei Ranke“ (S. 30–34) und „War Ranke protestantischer Historiker?“ (S. 35–41). Daneben steht Walther Köhler als Lehrer Muralts, der ihm den Weg zu Zwingli gezeigt hat und dem er einen eindrucksvollen Nachruf gewidmet hat (S. 42–45). Daraus sei, weil es mir für das Verständnis des ganzen Bandes wichtig erscheint, zitiert: „Freudig und dankbar möchte ich bekennen, daß mir die unerbittliche wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit und der unbestechliche Wahrheitswille des Historikers Walther Köhler überhaupt erst möglich gemacht haben, selber als Historiker im christlichen Glauben zu bleiben.“

Die I. Abteilung des Bandes ist den Beiträgen „Zur Geschichtstheorie und Historiographie“ gewidmet, beginnend mit dem grundsätzlichen Aufsatz „Über das geschichtliche Verstehen“ (S. 3–10). Es folgen 13 Beiträge „Zur Schweizergeschichte“, d. h. aus jenem Bereich historischer Arbeit, dem ein großer Teil der Forschungen Muralts gilt. Beachtenswert ist der Aufsatz „Renaissance und Reformation in der Schweiz“ (S. 68–87), der die Ausführungen des Verf. in der Neuen Propyläen-Weltgeschichte Bd. 3 (1941), S. 1–70, ergänzt. Auch die kleine Calvin-Skizze (S. 97–101) verdient hervorgehoben zu werden. Im III. Abschnitt des Bandes sind schließlich 10 Aufsätze „Zur allgemeinen Geschichte“ vereinigt, Gestalten und Vorgänge von Macchiavelli bis Bismarck umfassend. Genannt sei wenigstens der schöne Beitrag „Die Ursachen der Religionskriege in Frankreich“ (S. 228–243), die Züricher Antrittsvorlesung des Verfassers aus dem Jahre 1931. Hier werden nicht nur die allgemeinen Verhältnisse von 1559 ab und der Verlauf der Ereignisse einfach erzählt. Der Verfasser stellt vielmehr auch die Frage nach der engen Verflochtenheit alles menschlichen Zusammenlebens und der daraus resultierenden Verantwortung. Der Band klingt aus in dem schönen Aufsatz „Grenzen der Macht“ (S. 319–336), in dessen Schlußteil das Ringen um ein rechtes Verständnis Bismarcks und die Bemühungen des Verfassers um diesen Staatsmann sich widerspiegeln (vgl. auch die beiden vorangehenden Aufsätze: „Die Voraussetzungen des geschichtlichen Verständnisses Bismarcks“ S. 277–294, und: „Der Ausbruch des Krieges von 1870/71“ S. 295–318).

Beigegeben ist dem Band eine Bibliographie Muralts, die dem umfassenden Charakter der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers, der auch das Gesicht der Aufsatzsammlung bestimmt, bestätigt.

Bonn

W. Schneemelcher